

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 37 (1921)

**Heft:** 6

**Artikel:** Wärmetechnische und wärmewirtschaftliche Grundzüge im Kleinwohnungsbau

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581227>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zustizgebäude in Lausanne genehmigt. Die Pläne werden nun noch dem Bundesgericht vorgelegt werden, damit es seine Wünsche anbringen kann, jedoch unter den Bedingungen, daß die Baufosten dadurch nicht vergrößert werden. Im Jahre 1910 wurde zwischen dem Bund und der Stadt Lausanne ein Vertrag abgeschlossen, wonach letztere die Besitzung „Mon Repos“ als Bauplatz für das neue Zustizgebäude kaufen soll. Dies wurde sofort ausgeführt und die Kosten haben sich inzwischen auf fünf Millionen erhöht. Nun verlangt die Stadt Lausanne vom Bund, daß der Bau sofort ausgeführt werde, damit das jetzige Gebäude für die Stadt frei werde, ansonst die Stadt gezwungen sei, vom Bund die für den Bauplatz ausgelegten fünf Millionen zurückzufordern. Die Räte werden nun in einer der nächsten Sitzungen zu entscheiden haben, ob die Eidgenossenschaft 7 Millionen für das neue Gebäude ausgeben soll, oder ob man das alte nicht mehr genügende Gebäude behalten, dafür aber der Stadt Lausanne die Besitzung „Mon Repos“ für fünf Millionen abnehmen wolle.

## Vom billig Bauen.

(Korrespondenz.)

Wer von Uznach her nach Rapperswil fährt, erblickt auf der Seeseite kurz vor der Einfahrt in Rapperswil ein kleines sauberes Dorf, lauter Einfamilienhäuschen aus Eternit gebaut, umgeben von hübschen Gärten. Es ist dies die Wohnkolonie der Eisenbahner in Rapperswil, erbaut in den Jahren 1912/13. Die seit langem in Rapperswil bestehende Wohnungsnot veranlaßte die Eisenbahner, ihre Kolonie zu vergrößern und das noch vorhandene Land zu überbauen, um weiteren Kollegen Unterkunft zu verschaffen.

Mit dem Bau des neuen, weiter gegen den See vorgeschobenen Kolonie Teiles ist vergangenes Jahr begonnen worden. Der ausnahmsweise günstige Winter gestattete die Fertigstellung bis zum 1. Februar a. c., sodass die Wohnungen in diesem Monat bezogen werden konnten. Der neue Kolonie Teil besteht aus lauter Zweifamilienhäusern und zwar sind es 5 alleinstehende und 2 Doppelhäuser mit 10 Bierzimmer- und 8 Dreizimmerwohnungen, insgesamt 18 Wohnungen.

Es wurde diesmal nicht in Eternit gebaut, sondern nach alter Väter Sitte in Backstein. Nicht deshalb, weil mit dem Eternit keine guten Erfahrungen gemacht worden wären, sondern weil die Eternitbauart heute nicht mehr billiger zu stehen kommt als Backstein. Die Fundamente bestehen aus 45 cm Betonmauerwerk, die Umfassungswände aus 32 cm Hohlnmauerwerk. Das Dach ist dagegen wieder mit braunen Eternitplatten eingedeckt. Die

graue Abtönung des äußern Verputzes (Besenwurf) trägt dazu bei, den Unterschied zwischen Eternit- und Massivbau etwas zu verwischen, sodaß die beiden Koloneteile gut ineinanderfließen.

Der Gesamteindruck der nach Süden orientierten, von großen Gärten umgebenen Häuser ist ein sehr guter, solider und bodenständiger. Jedes Haus enthält zwei Wohnungen übereinander. Die Räume sind gut dimensioniert, Küche 14 m<sup>2</sup>, Wohnzimmer 16 m<sup>2</sup>, Schlafzimmer 12–14 m<sup>2</sup>. Die Schlafzimmer sind tapiziert, die Wohnstube mit Rupfen auf ca. 1,50 m bespannt; in der Küche ist ein dreilöchriger Gasfeuer, ein Fayence-Schüttstein mit Unterkasten, ein flottes Büfett vorhanden. Ob Schüttstein und Gasfeuer ist ein weißer Wandplättlbelag angebracht. Der Küchenboden besteht aus roten Plättli, die übrigen Böden aus Tannen-Riemen, die Treppen sind aus Hartholz. Alle Häuser haben Gas, Wasser und Elektrisch. Die Stockwerkshöhe beträgt 2,40 m. Die Waschküche ist mit schönem Kupferherd und Email-Badewanne ausgerüstet. Die Dreizimmer-Wohnung besitzt eine hübsch ausgebauten Wohndiele. Gingefriedigt ist die ganze Kolonie mit dem bestbekannten, imprägnierten Müllerholztag von Löhningen. Alles in allem sind geräumige, frohmütige, allen Ansprüchen, die an eine gesunde Wohnung gestellt werden müssen, entsprechende Wohnräume mit schöner Umgebung erstellt worden.

Nun aber das Hauptmoment. Die Baukosten stellen sich auf nur ca. 55 Fr. der Kubikmeter. Es verdient diese Tatsache festgehalten zu werden. In St. Gallen z. B. werden 85 bis 95 Fr. per m<sup>3</sup> ver-

St. Gallen z. B. werden 85 bis 95 Fr. per m<sup>2</sup> verlangt und auch bezahlt. Gebaut wurden die Häuser von der St. Galler Firma Max Högger, Baugeschäft. — Die Mieten sind wie folgt festgesetzt worden: Für die Dreizimmer-Wohnung mit ca. 300 m<sup>2</sup> Garten auf 800 Fr. und für die Vierzimmer-Wohnung auf 950 Fr. Das sind annehmbare Mieten. Selbstverständlich hätte dieses Resultat niemals, trotz den 30% Subvention und dem billigen Hypothekargeld, erreicht werden können, wenn der Kubikmeterpreis nicht ein so niedriger gewesen wäre. Ein Preisabbau im Bauen ist also möglich. Der Beweis ist in Rapperswil geleistet worden. Man darf sich über diesen Fortschritt wirklich freuen.

## Wärmetechnische und wärmewirtschaftliche Grundzüge im Kleinwohnungsbau.

III. RICHTER

Die von hervorragenden Sozialpolitikern begründeten Reformbestrebungen im Siedlungswesen sowie die Wohnungsnot haben den Kleinwohnungsbau in jüngster Zeit mächtig gefördert. Speziell auf dem Gebiete des Kleinwohnungsbauens sind in den letzten Jahren neue Bauarten zur Anwendung gelangt, die sowohl in Bezug auf die Herstellungskosten als die Bauzeit den erhöhten Ansprüchen zu genügen vermögen. Dagegen haben die bisher gemachten Erfahrungen gezeigt, daß dem Wärmeschutz derartiger Konstruktionsarten nicht immer genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Es ist das Verdienst eines anerkannten Fachmannes, Herrn H. Lier, Heizungsingenieur der Stadt Zürich, an Hand seiner reichen Erfahrungen auf die gemachten Fehler aufmerksam und Vorschläge zu deren künftigen Vermeidung gemacht zu haben. Als Sonder-Ausdruck aus der Monatsschrift „Gemeinnütziger Wohnungsbau“, dem Organ des Schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbauens ist unter dem oben aufgeföhrten Titel eine 40 Seiten starke Broschüre erschienen, die beim Sekretariat des eben genannten Verbandes (Zürich Flübergasse 15) zum Preise von Fr. 1.50 bezogen werden kann.

Der Verfasser verweist einleitend auf die hygienische und wirtschaftliche Bedeutung eines richtigen Wärmeschutzes im Wohnungsbau. Während man bis anhin mangelhaften Wärmeschutz von Gebäuden durch reichlich bemessene Heizungsanlagen und vermehrten Brennstoffverbrauch ausgleich, zwingt heute schon das Gebot der sparsamsten Verwendung der Brennmaterialien, den Aufbau von Gebäuden in wärmetechnischem Sinne auf veränderten Grundlagen vorzunehmen. Dabei ist nicht nur der Wärmedurchlässigkeit von Mauern, Böden und Dachflächen, sondern ganz besonders auch den Raumdispositionen erhöhte Beachtung zu schenken. Es wird festgestellt, daß die Kohlen vor dem Krieg, begünstigt durch die niederen Preise, vielfach verschwendet worden sind, da rund 27% des ca. 3,380,000 Tonnen betragenden Gesamtlohnenverbrauchs der Schweiz für den Hausbrand verfeuert wurden.

An Hand von einfachen Berechnungen und übersichtlichen graphischen Darstellungen werden die Grundbegriffe der Wärmewirtschaft in allgemein verständlicher Weise erläutert. Verschiedene Baukonstruktionsarten werden in wärmetechnischer und wirtschaftlicher Richtung einer Kritik unterzogen. Auch der Ausbau der inneren heiztechnischen Anlagen wird einer gründlichen Betrachtung unterzogen, wobei der Verfasser zur Beheizung von Kleinwohnungen der Einzelofen-Heizung den Vorzug gibt und auf die einzelnen Arten dieses Systems näher eingehet. Eine Tabelle über die Kosten der einzelnen Heizsysteme (Einzelofenheizung, Einzelzentralwärme wasserheizung, Fernwärme wasserheizung und elektrische Speicherheizung) und eine vergleichende Betriebskostenberechnung beschließt die Arbeit, die der Berücksichtigung aller Kreise bestens empfohlen werden kann, die sich mit Fragen der Wärmewirtschaft und im besonderen des Wohnungsbaues befassen.

## Volkswirtschaft.

**Arbeitslosigkeit im Kanton Zürich.** Die Meldungen der Gemeinden und Arbeitgeberverbände vom 7. Mai ergeben für den Kanton Zürich: 3046 gänzlich Arbeitslose, 1417 Unterstützte, sowie 25,970 eingeschränkt Arbeitende, die zum Teil für Lohnausfallsschädigung in Betracht kommen. Bei 52 Notstandsarbeiten sind 306 Berufsarbeiter aus dem Baufach und 1001 Arbeitslose aus andern Berufen beschäftigt.

Für Kurse zu beruflicher und hauswirtschaftlicher Weiterbildung haben sich 210 Arbeiter und Angestellte,

sowie 920 Arbeiterinnen gemeldet. In 26 Gemeinden sind bereits hauswirtschaftliche Kurse eingerichtet, und in 4 Gemeinden werden solche vorbereitet.

## Verschiedenes.

† Schreinermeister Anselm Spieler-Stäheli in Zürich 6 starb am 4. Mai im Alter von 46 Jahren.  
† Schreinermeister Johann Baptist Meier in St. Gallen starb am 7. Mai in seinem 76. Altersjahr.

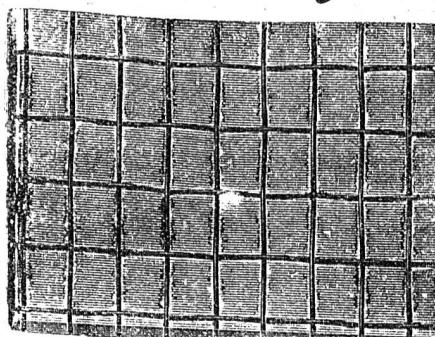
**Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich.** Das Kunstgewerbemuseum eröffnete Sonntag den 8. Mai eine Ausstellung von einfachen Wohnräumen und Einzelmöbeln, die bis 19. Juni dauern wird. Aussteller sind die Genossenschaft für Möbelvermittlung, die städtische Lehrwerkstatt für Schreiner und die Firma H. Hartung, Zürich. Eine weitere Abteilung bilden die Möbelentwürfe, die der Zentralkommission der Gewerbevereine Zürich und Winterthur aus Anlaß eines Preisauftreibens eingereicht wurden. Die Ausstellung umfaßt ferner eine Anzahl kunstgewerblicher Kleingeräte in Holz und Metall, keramische Kleinplastiken und Schmucksachen von F. Chmelz (Genf), W. Gygi (Bern), A. Löcher und W. Drillieb, beide in Stuttgart. Von Sonntag 2 Uhr mittags an ist der Eintritt für jedermann frei.

Zu dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwurfssilizen für die dekorativen Malereien an den Einfamilienhäusern der Baugenossenschaft Rehalp Zürich 8, der sich beschränkte auf die Mitglieder der Künstlervereinigung Zürich, sind rechtzeitig dreizehn Entwürfe eingegangen. Das Preisgericht, das am 7. Mai seines Amtes waltete, stellte folgende Rangordnung auf: 1. Rang (Ausführung) Verf.: Otto Stüssi, Zürich 3; 2. Rang (Preis 250 Fr.) Verf.: Heinrich Appenzeller, Zürich 7; 3. Rang (Preis 150 Fr.) Verf.: H. Leemann, Zürich 7; 4. Rang (Preis 100 Fr.) Verf.: B. H. Wiesmann, Zürich 7; 5. Rang (Preis 100 Fr.) Verf.: Jakob Gubler, Zürich 1. Obwohl der Wettbewerb keinen durchschlagenden Erfolg gezeitigt hat, so muß doch das gute Durchschnittsniveau anerkannt werden, indem sich unter den eingegangenen Entwürfen kaum eine wirklich schwache Leistung vorfand.

Die Entwürfe sind bis 15. Mai täglich von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Ausstellungskaf Restaurant Rehalp Zürich 8, zur allgemeinen Besichtigung zugänglich.

Der Wettbewerb hat eindringlich gezeigt, daß es noch viel unverdrossener Arbeit und Ausdauer von Seiten der

# Das beste Drahtglas



ist unstreitig **St. Gobain**,

welch es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofshallen, Fabriken, Lichthöfen etc.

## Spiegelglas

durchsichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schön, empfehlen

Die Vertreter:

6115

**Ruppert, Singer & Cie. A.-G., Zürich**  
Glashandlung

Kanzleistrasse 53/57

Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain.

liefern dasselbe schnell und billig ab Hütte und halten für kleineren Bedarf  
Telephon 717 gut assortiertes Lager. Telephon 717